

## Ludwigstadt – über den Sommerberg nach Probstzella

In Sachen Wanderungen sind wir im Wanderverein bisher sehr gut unterwegs. So lag am 28. März schon die nächste Wanderung an. Sie brachte uns wieder einmal ins Schiefergebirge. Der Weg sollte von Ludwigstadt nach Probstzella führen. Als Wanderführer fungierten dieses Mal Christel und Barbara.

Die Anreise zum Start erfolgte wieder mit der Bahn. Treffpunkt war um 8.45 Uhr am Bahnhof. Zunächst sah es am Treff so aus, als ob sich das Interesse an der Wanderung doch sehr in Grenzen halten sollte. Doch mit dem Näherrücken der Zeit trafen immer mehr Wanderfreunde ein. So waren wir zunächst in Saalfeld 14 Teilnehmer. In Probstzella gesellten sich noch 2 weitere Wanderfreunde hinzu, so dass wir heute erst einmal 16 Wanderer waren.

Mit dem Zug um 9.00 Uhr sind wir nach Ludwigstadt gefahren. Wir konnten kompakt zusammen sitzen. Das macht sich dahin gut, weil sich Wanderer immer viel zu erzählen hatten. Dazu reicht meist die Zeit beim Wandern nicht aus. So kurz vor 9.30 Uhr sind wir in Ludwigstadt angekommen.

Es erfolgte die übliche Begrüßung und die Einweisung in die Strecke. Der obligatorische Wanderkreis wurde gebildet. Es soll schließlich niemand verloren gehen. Und dann konnte es mit dem Wandern losgehen.

Weit ging es zunächst jedoch nicht. Die beiden Wanderführer hatten bei der Vorwanderung 2 Wanderfreunde vom Frankenwaldverein aus Ludwigstadt kennen gelernt. Die wollten einmal mit uns mitwandern. Mit ihnen haben wir uns im Ort getroffen. Sie stellten sich und ihren Verein kurz vor. Dann konnte es mit dem Wandern wirklich losgehen.

Und jetzt ging es gleich richtig los. Vor uns lag ein Anstieg, dessen Ausmaße wir zunächst gar nicht einschätzen konnten. Es war einer von diesen Aufstiegen, von denen man sich wünscht, sie gar nicht erst in Angriff nehmen zu müssen. Lang und steil! Man ringt nach Atemluft. Jeder neue Höhenmeter fällt immer schwerer. Man denkt, dass die endgültige Höhe überhaupt nicht näher kommt. Selbst der Rückenwind erleichtert den Aufstieg nicht. Im Gegenteil! Er macht den Schweiß gefühlt noch kälter. Aber eines muss man solchen Wegen lassen. Selbst der längste Anstieg hat einmal ein Ende. Und ist man dann auf der Höhe angekommen, hat man einen sehr schönen Blick ins Umland. Man kann bis nach Saalfeld schauen. Man sieht den Antennenmast auf dem Kulm. Man sieht, so man es weiss, den Turm auf der „Hinteren Gartenkuppe“. Natürlich sieht man auch die Thüringen Warthe und den Altvaterturm. Man sieht auch die Reste der ehemaligen Schieferregion in Form eines noch aktiven Steinbruchs. Leider sieht man aber auch, dass das Waldsterben an der ehemaligen Grenze nicht Halt gemacht hat. Auch hier sind die ausgedehnten Kahlfelder nicht zu übersehen.

Auf dieser Höhe war Zeit für eine Trinkpause. Für eine längere Rast machte es uns der frische Wind zu unangenehm.

Der Weg führte uns weiter nach Steinbach an der Heide. Hier führte uns der Weg durch eine Gartenanlage. In dem übersichtlichen Areal betreiben einige Bewohner kleine Gartenbeete, die nicht durch Grenzen getrennt sind. Die Anlage ist für jedermann frei zugänglich.

Der Ort hat auch einen sehr schönen Spielplatz mit vielen Sitzgelegenheiten. Damit hatten wir die Möglichkeit zu einer gepflegten Brotzeit.

Frisch gestärkt konnte die Wanderung fortgesetzt werden. Der Weg führte jetzt bergab in den Steinbachgrund. All die mühsam erkämpften Höhenmeter ging es jetzt wieder bergab. So sehr viel leichter als noch vor Kurzem bergauf ging das allerdings nun auch nicht.

Unten im Tal führte uns der Weg an 2 ehemaligen Mühlen vorbei. Beide sind nicht mehr aktiv. Die Steinbachmühle ist nicht mehr bewohnt, wird aber von einem Verein zwecks Erhaltung betreut. Die andere Mühle widmet sich der Fischzucht.

Der Steinbachgrund war einstmalig Grenzgebiet zwischen der DDR und der BRD. Heute ist er nur noch Grenze zwischen Thüringen und Bayern. Von den ehemaligen Anlagen ist hier nichts mehr zu sehen.

Wir sind dann an der Loquitz heraus gekommen. Neben dem kleinen Fluss sind wir dann bis zum Ziel nach Probstzella gewandert. Als Abschluss unserer Tour stand eine Einkehr in eine Pizzeria an. Sie gestaltete sich zu einem sehr schönen Ende unserer Anstrengungen. Der Wirt hatte extra für uns eine Tafel aufgebaut. So konnten wir kompakt zusammen sitzen. Der Wirt versteht es gut, seine Gäste zu unterhalten. Er bewirbt nicht nur mit Speisen und Getränken. Er tritt mit ihnen in Kontakt. Davon abgesehen waren auch die Pizzen und Döner von guter Qualität. Über die Speisekarte hinaus lässt er seinen Gästen auch noch Vorspeisen und schmackhafte Desserts zukommen. Wir waren mit dieser Bewirtung sehr zufrieden. Eine solche Gaststätte kann man getrost weiter empfehlen. Die Preise waren für heutige Verhältnisse auch noch überaus human.

So gestärkt konnten wir die Heimreise antreten. Mit dem Zug um 14.39 Uhr sind wir nach Saalfeld zurück gefahren. Am Bahnhof erfolgte die Verabschiedung und die Danksagung an die beiden Wanderführerinnen. Hinter uns lag wieder eine sehr schöne Wanderung.